

Edito



**Weltweit haben
Mädchen
schlechtere
Bildungschancen
als Jungen**

Jedes Jahr am 11. Oktober ist Welt-Mädchen-tag. Mit diesem Aktionstag wollen die Vereinten Nationen auf die vielseitige Ausgrenzung von Mädchen hinweisen. Dies gilt auch im Bereich der Bildung. In den meisten Projektländern von CSI gehören Mädchen zu der am meisten von Bildung ausgeschlossenen sozialen Gruppe. Warum? Großfamilien haben oft nicht genug Geld, um alle Kinder zur Schule zu schicken. Die Mädchen haben dann das Nachsehen. Außerdem werden Mädchen in vielen Kulturen immer noch minderjährig verheiratet und müssen dann die Familie des Mannes versorgen statt die Schulbank zu drücken.

Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai fordert eine „sichere, kostenlose und qualitativ hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung für jedes Mädchen“. Dies wären wenigstens 12 Jahre. Trotz der beachtlichen Fortschritte der letzten 15 Jahre bleibt die Situation der Mädchen in vielen Ländern extrem schwierig. Besonders jungen Frauen aus entlegenen Gegenden, aus Kriegs- oder Katastrophengebieten sowie Mädchen mit einer Krankheit oder Behinderung bleibt der Schulbesuch oft verwehrt. Dabei haben Wissenschaftler ausgerechnet, dass es kaum eine bessere Investition als in die Bildung von Mädchen gibt: höheres Wirtschaftswachstum, geringere Kinder- und Müttersterblichkeit, weniger Kinderehen, sinkende HIV-Ansteckungsraten sowie eine höhere Produktivität in der Landwirtschaft. Dies sind nur einige der Faktoren, die sich positiv entwickeln, wenn junge Frauen eine gute Grundausbildung genießen.

Wenn ein einziges Mädchen mit Ihrer Hilfe die Chance bekommt zur Schule zu gehen, wird es seine Fähigkeiten entfalten können, einen besseren Platz in der Gesellschaft finden und das erworbene Wissen als Mutter an die Kinder weitergeben. Dadurch entsteht eine positive Spirale, die sich von Generation zu Generation weiterdreht.

Vielen Dank für Ihre Hilfe für unsere Projekte zugunsten der Mädchen!

Bob Kirsch
Präsident



Harte Realität für Mädchen in Bangladesch



Kinderehen und Armut

In Bangladesch leben 26 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Die meisten davon sind Mädchen. Mädchen, denen das Grundrecht auf Bildung entzogen wurde. Doch warum ist das so? Zum einen müssen Mädchen dabei helfen, die Familie zu versorgen und arbeiten gehen. Zum anderen hat Bangladesch eine der höchsten Raten von Kinderehen der Welt. Fast jedes dritte Mädchen unter 15 Jahren wird verheiratet – so viele wie in keinem anderen Land.

Spätestens dann ist es mit der Bildung vorbei, da die jungen Frauen die gesamte Familie ihres Mannes versorgen müssen. Die Kultur der Polygamie, der frühen Heirat und der Mitgift ist weiterhin verbreitet und wird stillschweigend toleriert, obwohl das Bezahlen einer Mitgift per Gesetz verboten ist. Der Regierung gelingt es nicht, das Gesetz gegen Kinderheirat durchzusetzen, sodass arme Familien ihre Töchter weiterhin zwangsverheiraten, um ihrer Notsituation zu entkommen. Dies geschieht insbesondere:

- wenn Eltern ihre Kinder nicht ernähren oder zur Schule schicken können. Dann suchen sie einen Ehemann für die Tochter, um deren Versorgung zu gewährleisten.

- in armen Familien: Schuluniform und Schulmaterial sind für die Eltern unbezahlbar, sodass die Mädchen von jeglicher Bildung ausgeschlossen sind.
- bei sexueller Belästigung unverheirateter Mädchen: Das Versagen der Polizei ist ebenfalls ein Anlass, Kinder zu verheiraten.
- weil in einigen Gemeinschaften Kinderheirat nicht nur akzeptiert, sondern erwartet wird.

Deshalb setzt CSI sich mit den Brüdern von Taizé dafür ein, dass Mädchen leichter Zugang zu Bildung erhalten. Das geschieht durch ein kleines, aber wertvolles Projekt, das von der lokalen NRO Protibondhi Community Centre (PCC) umgesetzt wird. Es zielt darauf ab, die Mädchen und deren Umfeld für die Bedeutung von Bildung zu sensibilisieren. Die Umsetzung erfolgt durch praktische Workshops und durch die professionelle Mithilfe von 80 Journalisten und 80 Juristen. Die 150 Mädchen erhalten außerdem eine finanzielle Unterstützung, die es ihnen erlaubt, eine Schule zu besuchen. Ein wichtiger Schritt in eine bessere Zukunft!

Véronique Weis

Warum Bildung für Mädchen absolute Priorität ist (sein sollte)?



Fröhliche Schulfädchen

Warum Bildung für Mädchen absolute Priorität ist (sein sollte)?

Für fast jeden in den ärmsten Ländern der Welt ist das Leben hart, doch für Mädchen und Frauen ist es härter. Der Zugang zu Bildung bleibt ihnen häufig verwehrt. Und das, obwohl es als erwiesen gilt, dass ein Land mit höherem Bildungsniveau auch ein gesünderes, stabileres und wohlhabenderes Land ist. Bildung sollte deshalb absolute Priorität genießen, gerade für Mädchen.

Darüber, dass Bildung wichtig ist, sind sich wohl alle einig. Dennoch gehen weltweit 263 Millionen Kinder und Jugendliche weder in den Kindergarten noch zur Schule, davon 130 Millionen Mädchen. Dabei ist Bildung wichtiger denn je, denn bis 2050 wird sich allein in Subsahara-Afrika die arbeitsfähige Bevölkerung verdreifachen.

Warum geht nicht jedes Mädchen zur Schule? Die Gründe sind zahlreich und komplex.

BILDUNGSBARRIEREN

1. Frühe Heirat: Eins von sieben Mädchen ist schon mit 18 Jahren verheiratet.
2. Frühe Schwangerschaft: Eins von vier Mädchen hat mit 18 Jahren schon mindestens ein Kind.
3. Armut/Schulgebühren: Sogar wenn Schulbildung per Gesetz kostenlos ist, fallen Kosten an, z.B. für die Uniform und Bücher. Wenn eine Familie nicht allen Kindern eine gute Bildung ermöglichen kann, haben Mädchen meist das Nachsehen.
4. Haushaltspflichten: Mädchen müssen eher im Haushalt helfen als Jungen.
5. Gewalt in Schulen: Mädchen werden häufiger Opfer von Gewalt und bleiben dann daheim.
6. Fehlende Sanitäranlagen: Ohne Zugang zu Wasser und Latrinen bleiben viele Mädchen, vor allem jugendliche Mädchen, der Schule fern.
7. Kulturelle Normen: Mädchen gehen vor allem dann seltener zur Schule, wenn die kulturelle Erwartung besteht, dass Töchter die häuslichen Pflichten übernehmen oder schon früh heiraten und Kinder bekommen.



Je länger Mädchen zur Schule gehen, desto mehr wird sich später ihr Leben verbessern.



In die Bildung von Mädchen zu investieren soll absolute Priorität sein.

BILDUNG, EINE INVESTITION, VON DER ALLE PROFITIEREN

1. Bildung hat Einfluss auf Lohn und Wirtschaft: Wer zur Schule geht, hat später ein besseres Einkommen. Das gilt natürlich auch für Mädchen. Jedes zusätzliche Jahr in der Schule bedeutet für Mädchen geschätzte 12% mehr Einkommen. Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation hat sich „die Bildung von Mädchen als eine der wichtigsten Weisen erwiesen, Armutszyklen zu brechen und [sie] dürfte längerfristig erhebliche Auswirkungen auf den Zugang zu formalen Arbeitsplätzen haben.“
2. Bildung rettet Leben und schützt vor Krankheiten: Wir wissen aus einer vorläufigen Studie, dass in den vergangenen 40 Jahren ein Anstieg der Mädchenbildung für mehr als die Hälfte der Verringerung der Säuglingssterblichkeit verantwortlich war und das Leben von schätzungsweise 4,2 Millionen Kindern rettete. Wenn jedes Mädchen in Subsahara-Afrika zumindest die Grundschule abschließen würde, könnte die Müttersterblichkeit um ganze 70% gesenkt werden. Mädchen-Bildung wird oft als der soziale Impfstoff gegen HIV / AIDS bezeichnet wegen der signifikanten Verringerung der Inzidenz dieser Krankheit bei besser ausgebildeten Mädchen und Frauen.
3. Gebildete Frauen haben gesündere und gebildete Kinder: Gut ausgebildete Mütter haben Kinder, die eher geimpft und gut ernährt werden, die regelmäßiger und länger zur Schule gehen und häufiger studieren. Je höher der Bildungsstand der Mutter, desto größer ist die Chance, dass ihre Kinder zur Schule gehen. Der Bildungsstand des Vaters hat hingegen einen deutlich geringeren Einfluss auf die Bildungschancen der Kinder. Wenn alle Mädchen in den ärmeren Ländern eine Sekundarschule besuchen könnten, würden 12,2 Millionen Kinder weniger an Mangelernährung leiden.



Gebildete Mädchen sind eine Stütze für die ganze Familie.



Wenn Frauen unterrichten besuchen mehr Mädchen diese Schule.

4. Gebildete Mädchen kennen ihre Rechte: Sie scheuen nicht davor zurück, Probleme anzusprechen und Veränderungen voranzutreiben. Frauen mit einem höheren Bildungsniveau lassen sich nicht so häufig häusliche Gewalt über sich ergehen, entscheiden im Haushalt mehr mit und haben eine größere Bewegungsfreiheit.
5. Gebildete Mädchen heiraten später: Wenn alle Mädchen in Subsahara-Afrika und Süd- und Westasien einen Sekundarschulabschluss hätten, würden 64% weniger Mädchen im Kindesalter heiraten, was einen Rückgang von fast 2 Millionen Kinderbräuten bedeuten würde.
6. Gebildete Frauen bekommen weniger Kinder: In einer kürzlich durchgeführten Studie wird davon ausgegangen, dass die schnellstmögliche 100%ige Einschulung von Mädchen und Jungen in die Grund- oder Sekundarschule das Bevölkerungswachstum stark abbremsen würde. Bis 2050 würde es dann 850 Millionen Menschen weniger geben. In Subsahara-Afrika liegt die Geburtenrate von Frauen mit Sekundarschulabschluss bei 3,9 Kindern pro Frau während sie bei Frauen ohne Bildungszugang bei 6,7 Kindern liegt.

Wie Sie gesehen haben, hat die Bildung von Mädchen eine positive Wirkung auf zahlreiche andere Lebensbereiche. Deshalb ist es an der Zeit, allen Mädchen den Besuch einer Schule zu ermöglichen. Auch CSI möchte einen Beitrag leisten und unterstützt 150 Mädchen in Bangladesch. Alle Infos zum Projekt finden Sie auf unserer Webseite: www.csi.lu

Quellen:

„What works in girls' education (evidence for the world's best investment)“ von Gene B. Sperling und Rebecca Winthrop

„The learning generation“ von The Education Commission

„Armut ist sexistisch“ von ONE.org

Sylvie Achuego-Grein



Gebildete Mädchen haben später mehr Einkommen.

Auf dem richtigen Weg

Unsere Partnerländer Vietnam und Tansania gehen mit gutem Beispiel voran.

VIETNAM:

Vietnam hat in den letzten 20 Jahren bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Mittlerweile werden nahezu alle Kinder in die Grundschule eingeschult. Die Quote in der unteren Sekundarstufe liegt bei 90 Prozent. Kinder mit einer Behinderung sind jedoch vielerorts weiterhin von Bildungssystemen ausgeschlossen und werden deshalb von CSI unterstützt.



TANSANIA:

Das Land hat eine der höchsten Einschulungsraten in Afrika und eine hohe Geschlechterparität im Grundschulbereich. Dennoch bleiben Kinder aus armen Familien insbesondere auf dem Land häufig auf der Strecke.



Impressum

Herausgeber:

Chrëschtlech Solidaritéit International (CSI) asbl
ONG agréée
51, rue de Strasbourg / L-2561 Luxembourg
Tel.: 26.64.93.89 / E-Mail: info@csi.lu

CCPL:

IBAN LU27 1111 0868 8772 0000
(Spenden sind steuerlich absetzbar)

Erscheinungsweise:

monatlich (Auflage: 1.000)

Redaktion:

Sybille Gernert, Robert Kirsch, Fabienne Michaux,
Sandra Scheuren, Véronique Weis und Sylvie Achuego-Grein

Graphische Gestaltung:

Imprimerie Centrale, Luxembourg



für unser Konto bei der BCEE

Redaktionsschluss:

jeweils zum Monatsende - Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe von Quelle und Zustellung von zwei Belegexemplaren ausdrücklich erwünscht.

Danke für Ihre Spenden und Ihre Gebete.

www.csi.lu

Die Fondation Atoz spendet für behinderte Kinder in Vietnam



CSI freut sich, dieses Jahr erneut in den Genuss einer Spende der Fondation Atoz gekommen zu sein. Nachdem wir 2016 insgesamt 8.000 Euro für unser Projekt in den peruanischen Anden erhalten hatten, ließ die Fondation Atoz uns dieses Jahr eine Spende in Höhe von 10.000 Euro zukommen. Dieser Betrag wird in unser Projekt zugunsten von behinderten Kindern in Vietnam fließen. Als Dankeschön für diese großzügige

Unterstützung lud CSI die Verantwortlichen der Fondation Atoz kürzlich zu einem Umtrunk ein und ließ es sich nicht nehmen, einige Bilder des Projekts in Vietnam zu zeigen. Es war für beide Seiten ein sehr gelungener Abend und eine schöne Gelegenheit, um auf die gute Zusammenarbeit anzustoßen. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals recht herzlich bei der Fondation Atoz für die großzügige Spende bedanken!

CSI lud zur Porte Ouverte



Im Mai dieses Jahres haben die Mitarbeiterinnen von CSI ihr neues Büro in der Rue de Strasbourg bezogen. Inzwischen haben sich alle gut eingelebt und der Arbeitsalltag läuft normal, sodass es an der Zeit war, alle Mitglieder und Freunde von CSI in die neuen Räumlichkeiten einzuladen. So fand am 27. September eine Porte Ouverte statt, die knapp 30 Personen in

unser Büro lockte. Bei Pain Surprise und Sekt ließen die Gäste sich durch die Räumlichkeiten führen und verbrachten im Anschluss noch einige gemütliche Stunden bei uns. Und so manch einer bewunderte – nicht ganz zu Unrecht – unseren Balkon und unsere tolle Sicht auf das Bahnhofsviertel. Vielen Dank an alle, die da waren!